

# Morgen-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Hundertvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**

werden die Generalen Samstags  
oder deren Raum mit 20 Pfg. **„Saale“**  
aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in  
unseren Annoncenstellen und allen  
Kommunen-Expositionen angenommen.  
Wekamen die Seite 75 Pfg. für Halle,  
sonstwärts 1 Pfg.

Ersteinst täglich normal,  
Sonntags und Montags normal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauanstraße 17;  
Rebengeldstraße: Markt 24.

**Bezugspreis**

Der Halle vierteljährlich bei postmässiger  
Zustellung 2.50 M., durch die Post  
2.75 M., auschl. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Der amtlichen Zeitungs-Bezugspreis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unbenutzte eingetragene Nummern  
wird keine Gebühr übernommen.  
Rebdruck nur mit Quellenangabe:  
„Saale-Ze.“ gestattet.

Verleger: der Reduktion Nr. 1140;  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der  
Wohnen-Anzeigenteilung Nr. 1183

**Nr. 369. Halle a. S., Mittwoch, den 9. August. 1911.**

**Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“**  
werden ausgesetzt von allen Postanstalten und unseren  
Expeditionen angenommen.  
Der Verlag.

## Reformen im Auswärtigen Dienst.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

—t— Berlin, den 8. Aug. 1910.

Herr v. Kiderlen-Wächter ist jetzt eifrig an der Arbeit, die Marokko-Angelegenheit zur glücklichen Erledigung zu bringen. Mit welchem Erfolg, das wird die Zukunft lehren. In einem Teil der Presse, und zwar gerade in solchen Blättern, die seine Ernennung besonders freudig begrüßt haben, wird ihm bereits das Sterbegeläute geläutet, und es hat fast den Anschein, als ob er selbst tatsächlich an den Märtyrertod denkt, weil es ihm offenbar nicht gelingen wird, seine ursprünglichen Forderungen durchzusetzen. Ein baldiges Ausscheiden des Herrn v. Kiderlen-Wächter aus dem Amt des Staatssekretärs würden wir für bedauerlich halten: abgesehen davon, daß gerade an dieser Stelle ein allzu häufiger Wechsel in der Leitung nicht ratsam ist, sind gerade auf Herrn v. Kiderlen-Wächter in der Richtung gekehrt worden, daß er die längst im Aussicht gestellten Reformen im Auswärtigen Dienst, deren Notwendigkeit er im Reichstag selbst anerkannt hat, baldigst durchführen werde.

Mit der Reform des Auswärtigen Amtes und der Diplomatie hat sich die Volkswirtschaft wiederholt beschäftigt. So erklärte der Staatssekretär v. Schön am 10. Dezember 1908, er sei der erste, zuzugeben, daß im Geschäftsbetrieb des Auswärtigen Amtes manches verbesserungsfähig, manches verbesserungsbedürftig sei. Manches ist auch bereits geschehen, vieles bleibt noch zu tun übrig. „Reformen sind in Arbeit.“ Er widme ihnen sein lebhaftes Interesse und werde alles daran setzen, praktische Neuerungen einzuführen und, wenn seine Kräfte reichen, sie auch durchzuführen. Bei den Beratungen des Reichsausschusses konnte der Staatssekretär immer wieder nur mitteilen, daß Reformen vorbereitet werden. Das Bedürfnis nach Kräftevermehrung sei längst vorhanden. Es muß eine Entlastung des Staatssekretärs und des Unterstaatssekretärs eintreten, sonst drohen sie zusammenzubrechen.“ Die politische Abteilung müsse verstärkt werden. „Wir müssen uns auch einen bleibenden, dauernden Stamm von Beamten schaffen, welche im Auswärtigen Amt die Tradition aufrecht erhalten und die Kenntnisse weiter verpflanzen. . . Wir werden hier im nächsten Jahr mit Wünschen, die wir schon lange hegen, die wir aber zurüchstellen mußten, an Sie herantreten.“ So sprach der Staatssekretär am 16. März 1910. Aber es ist bisher, abgesehen von einer Personalsvermehrung, nichts Durchgeführtes geschehen.

Allerdings scheint der Nachfolger des Herrn v. Schön nicht ohne Fragen an seine Aufgabe zu gehen. Die Organisation des Auswärtigen Amtes, so meinte er im vorigen Jahr, flamme aus einer großen Zeit; das müsse doppelt vornehmlich machen, ehe man eine Verringerung vornehme, in anderen Ländern habe man Versuche gemacht, die sich nicht bewährt haben; in Paris sei man in einer Reorganisation begriffen, die dort von vielen als sehr bedenklich angesehen werde. Vielleicht hat Herr v. Kiderlen-Wächter inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, daß gleichwohl eine Umgestaltung des Auswärtigen Amtes nicht nur zulässig, sondern notwendig ist. Stimmen die bisherigen Einrichtungen dem Führer Bismarck, so war doch gerade er immer bereit, neuen Anforderungen der Zeit durch organisatorische Neuerungen nachzukommen, wenn nicht gar zuvorkommen. In dieser Hinsicht lag ihm nichts ferner als der Grundsatz: Quiseta non moveto! Dieser Quietismus ist auch auf dem heissen Boden der Diplomatie am wenigsten angebracht. Stillstand bedeutet hier nicht nur Rückschritt, sondern unter Umständen eine schwere Gefahr. Deshalb darf man erwarten, daß neue energische Leiter des Auswärtigen Amtes werde am Besten nicht deshalb festhalten, weil es einmal bestanden und hergebraucht ist. Fürst Bismarck war ein Revolutionär in der Diplomatie und hat alle Werte umgewertet.

Vermehrung der Kräfte! Das war für Herrn v. Schön, wie es scheint, das Schiboleth. Nicht bloß in der politischen, sondern auch in der handelspolitischen Abteilung sollen neue Stellen geschaffen werden. Allein, vielleicht ist es nicht überflüssig, zu unteruchen, ob die handelspolitische Abteilung heute überhaupt noch von Nutzen ist. Es gibt ausgezeichnete Sachkenner, die diese Frage verneinen, weil die Handelspolitik nicht mehr in erster Reihe Sache des Auswärtigen Amtes, sondern anderer Institutionen, insbesondere des Reichsausschusses des Innern ist. Vor allem aber kommt eine Reform des diplomatischen Dienstes im Ausland in Betracht. Daß hier erhebliche Mängel bestehen, hat die Regierung selbst zugegeben.

Es ist mehrfach hohe Zeit, daß mit den Reformen wirklich ernst gemacht wird. Beweist Herr v. Kiderlen hier eine glückliche Hand, so wird er sich ein Verdienst um das Vaterland erwerben.

## Neue Besprechungen zwischen Kiderlen und Cambou.

Zwischen dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter und dem Volksführer Cambou steht, wie der „Matin“ aus Berlin erfährt, eine neue Unterredung unmittelbar bevor, in deren Verlauf der französische Diplomat den modifizierten Vorschlag seiner Regierung, der deutsche Staatsmann die abgelehnten Ansprüche Deutschlands vorlegen will.

Man erwartet, daß die Aussprache den noch zwischen dem französischen und deutschen Angebot bestehenden Abstand ganz verschwinden lasse oder wesentlich verringere. Aus diesem Grunde glauben unterrichtete Kreise noch nicht an die Verwirklichung eines offiziellen Communiqués im Laufe dieser Woche. Gleichwohl fällt man es nicht für unmöglich, daß der Reichskanzler bereits Mitte der Woche dem Kaiser Bericht erstatten werde.

Wie der „Matin“-Korrespondent seinem Matthe weiter meldet, herrsche in der parlamentarischen Welt große Freude über die glückliche Abwendung der deutsch-französischen Unterhandlungen, und man zeige sich gegenüber Frankreich von auhergewöhnlicher Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit. Diese Gefühle kontrastieren lebhaft mit denen, die man gegenüber England wegen seiner unerfahrenen Einmischung hege.

## Harnacks Antwort an Jatho.

Vorige Woche haben wir den offenen Brief des Pfarrers Jatho an Adolf Harnack wiedergegeben. Die „Christl. Welt“, die das Datum des 10. August trägt, veröffentlicht die Antwort Harnacks auf diesen offenen Brief Jathos. Wir geben aus dieser Antwort folgende Sätze wieder:

Mich über das in der Vorlesung Bemerkte hinaus noch weiter zu äußern, habe ich im allgemeinen keine Veranlassung; aber zwei Punkte in Ihrem Briefe bedürfen einer Richtigstellung. Sie behaupten, daß ich Ihre Christusauflösung nicht nur im wesentlichen teile, sondern auch als akademischer Lehrer und theologischer Forscher vertritt. Nichts kann unrichtiger sein. Sie schreiben: „Seit Christus kein übernatürliches Wissen mehr hat, kann er uns auch nichts Mitgebendes mehr über Gott sagen.“ Er ist ja selbst ein Gottfischer geworden wie wir, wenn auch einer der erfolgreichsten. Niemand habe ich je gelehrt, und jeder, der meine Bücher gelesen oder mich als Dozent gehört hat, muß das wissen. Ihre Christusauflösung, die Sie in dem obigen Satz aus neue formuliert haben, hat sich ganz außerhalb aller geschichtlichen Erkenntnis im Rahmen des Schattens der Zwei-Naturen-Lehre einerseits und einer philosophisch-ästhetischen Weltbetrachtung andererseits gebildet. Dieser böse Schatten läßt Ihnen nur das hoffnungslose Dilemma für Jesus übrig: „ein Gott oder ein unmaßgeblicher (wenn auch besonders erfolgreicher) Gottfischer.“ Sobald Sie aber aus dieser Schattendämmerung herausreten und ins Freie, d. h. in die Geschichte, bilden würden, würden Sie erkennen, daß Gott uns Lehrer und Propheten gesandt hat und über Sie hinaus einen Mann, den nicht wir, sondern Er uns zum Herrn und Christ gemacht hat. Gewiß, Sie haben recht: die Zwei-Naturen-Lehre ist gänzlich unhaltbar; aber sie kommt doch in der Form einer veralteten Spekulation der geschichtlichen Wahrheit über Jesus Christus näher als Ihr „unmaßgeblicher Gottfischer“. Ist denn aber diese Zwei-Naturen-Lehre die ursprüngliche Lehre über Jesus? Nach Ihrem Schreiben scheint es fast so. Aber Sie müssen das wissen, daß das keineswegs der Fall gewesen ist. Die ursprüngliche Auffassung von Jesus, die sich auch mit seinem Selbstzeugnis deckt, ist, daß er der Messias und Herr ist. Eben dieses Glaubensurteil über Jesus habe ich für „unverständlich“ erklärt; denn in ihm heßt sich die ursprüngliche und gemeinsame Glaubensgrundlage dar, welche die verschiedenen Christologien trägt und erträgt. Daß die Landeskirchen — um sie und nicht um die Wissenschaft handelt es sich — ihre Lehrer an diese Verständnisbindung: „Jesus unser Herr“, gelehrt nicht nur von Rechts wegen, sondern ist in der Sache begründet.

## Eine amtliche Darstellung der Bremer Spionage-Affäre.

Zu der Nachricht über die Ergreifung eines englischen Spions in Bremen ist auf Grund weiterer in dieser Angelegenheit eingegogener Informationen nach dem „Tag“ nunmehr folgendes festzustellen:

Es ist richtig, daß vor einigen Tagen hierseits ein ungefähr vierzig Jahre alter Engländer, Angehöriger einer angesehenen wohlhabenden Familie, von Beruf Jurist, aus London wegen auffälligen Auftretens verhaftet und ins hiesige Untersuchungsgefängnis abgeführt worden ist. Es beschäftigt sich ferner, daß er in seinem Militärverhältnis der Reserve der Heermann angehört. Der Verhaftete wird der Spionage beschuldigt. Welcher Art und in welchem Umfange diese Verbrechen sind, läßt sich im Augenblick naturgemäß nicht sagen, weil sich dies erst

aus dem Gang der Untersuchung ergeben muß. Die Behörde und der hiesige Rechtsbehörden des Beschuldigten halten sich für verpflichtet, zuerst feierliche nähere Aufklärungen zu geben, so daß alle übrigen getriebenen Einzelheiten als Kombinationen betrachtet werden müssen.

Die „Daily Mail“ in London sagt zu der Affäre: „Wir hören, daß der verhaftete Engländer ein Londoner Anwalt ist, der vor 10 Tagen nach dem Kontinent abreiste und am 31. Juli wieder in London ermartet wurde. Man hatte nichts von ihm gehört, bis am letzten Mittwoch ein Telegramm anlangte, in dem er mitteilte, daß die Bremer Behörden seine Verhaftung veranlaßt haben. Die Nachricht von seiner Verhaftung war eine große Ueberraschung für seine Freunde, die überzeugt sind, daß überreife Beamte einen großen Irrtum begangen haben. Der verhaftete Engländer kann nicht deutsch sprechen.“

## 58. Deutscher Katholikentag.

sh. Mainz, 8. August.

Der Dienstag-Vormittag war der Generalversammlung des über 700 000 Mitglieder zählenden Volksvereins für das katholische Deutschland gewidmet.

Zunächst richtete der Vorsitzende des Volksvereins Fabrik-lehrer F. v. S. v. Mainz-Gladbach eine Ansprache an die Versammlung, worin er betonte, daß der Volksverein für das katholische Deutschland der große soziale Verein sei, der die Ketteler'schen Grundgedanken in zeitgemäßer Ausgestaltung zu verwirklichen suche. Der Verein dürfe sich nämlich den größten sozialen Verein der Welt auf katolischem Boden nennen.

Dann nahm Generaldirektor Dr. Pieper das Wort zu einer längeren Rede, die sich mit Ketteler'schen Bestrebungen beschäftigte und in dem Satz gipfelte: Während Liberalismus und Sozialismus in der Mitte eines jeden Volkstums sich im Kreise herumdrücken, führte Ketteler mit seinem Organisations-talent die deutschen Katholiken mitten in das Leben hinein und damit zum Einfluß auf dasselbe. Wenn wir mit Stolz sagen, daß die deutschen Katholiken in der staatsmännlichen Schule Ketteler's die rechte Art und glückliche Weise erprobungreicher staatsbürgerlicher Arbeit gelernt haben, so müssen wir zum anderen betonen, in der Schule Ketteler's haben wir schon vorher Programm und Methode fruchtbringender sozialer Arbeit gelernt. (Beifolgt Zustimmung.)

Weiter nahm, mit Jubel begrüßt, Bischof Kitzler in Mainz das Wort: Im vorigen Sonntag desirierten 50 000 Mann an uns vorüber. Was war das für eine Welle. Ich möchte einmal den Volksverein für das katholische Deutschland aufmarschieren lassen, diese 700 000 Mann. (Stürmischer Beifall.) Jedenfalls besitzen wir im Volksverein

### ein wohlorganisiertes Heer.

Dann möchte ich noch betonen, daß ich seit über zwei bin, daß die Herren im Zentralvorstand ganz und voll begeistert sind für unsere heilige katholische Sache, der alle katholischen Vereine dienen müssen, da sie sich Tag und Nacht überlegen: wie können wir durch die Förderung des Volksvereins der großen katholischen Sache dienen. (Beifolgt Beifall.) Möge immer Treue und Verständnis zwischen dem Episkopat und dem Volksverein herrschen. Wenn jemals Fragen auftauchen sollten, wo es gut ist, sich vorher zu verständigen, dann kann der Zentralvorstand vorgeht sein, daß die Herzen der deutschen Bischöfe warm schlagen für den Volksverein für das katholische Deutschland. (Minuten-langer Beifall.)

Anschließend war das Präsidium des Katholikentages in der Erklärung erschienen und wurde von dem Vorstand des Volksvereins herzlich begrüßt. Der Präsident des Katholikentages, Reichstags-abgeordneter Graf G. v. C., feierte den Volksverein als den größten katholischen Verein, der vor aller Welt den katholischen Glauben propagiert, vor einer Welt, die so gern alles Katholische ignoriert oder gar bekämpft. In jeder katholischen Gemeinde muß es einen Zweigverein des katholischen Volksvereins geben.

Reichstagsabg. G. v. C. nannte den Verein einen Massen-erziehungverein, der sich in der nächsten Zeit vor allem den Ausbau der sozialen Gesetze zugunsten des Mittelstandes und der Privatbeamten angehen lassen muß. Darüber hinaus muß die gesamte Gelegenheit mit sozialer Welt gesagt werden, vor allem die Gebiete der Rechtspflege und der Energieerzeugung müssen vom Standpunkt eines vernünftigen sozialen Denkens und Handelns ausgearbeitet werden. Unter Verein will nur wirken aus der Fülle der Kraft der katholischen Denker und der Bischöfe sein und bestehen. (Beifolgt Zustimmung.) München-Gladbach ist ohne ita die Hilfe eine katholische Hochschule geworden, an der deutscher Hochschulpflichter nur lernen kann. (Geheiter und Beifall.) Wir wollen uns ganz den Bedürfnissen der Jünger an, was bei den Universitätsprofessoren nicht immer der Fall sein soll. (Er-neute Beifolgt und Beifall.)

Nach weiteren Begrüßungsansprachen von Vertretern auswärtiger Vereine wurde die Generalversammlung geschlossen.

## Deutsches Reich.

### Zum Thema „Reserveoffiziere und Staatsbürger“

bringt die „Frankfurter Zeitung“ auf Grund einer Zuschrift aus Emden folgende hübsche Erzählung:  
Es war 1901, im Herbst, einige Monate, nachdem in einem jüdischen demokratischen Blatt der Sozialistenwurf ver-

\* Der Herzog zu Coburg-Saalfeld und Gotha ist mit seiner Familie von Schloss Callenberg zum Sommeraufenthalt nach Reinhardsbrunn übergesiedelt.

**Ausland.**

**Die türkische Ministerkrisis.**

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der hiesige Albanerklub, in dem hauptsächlich Muhammedaner vertreten sind, hat dem Großvezir ein Memorandum übergeben, in dem die Ausdehnung der den katolischen Missionaren gemachten Zugeständnisse auf die muhamedanischen Albanen verlangt wird. Montag nachmittags beriet der Ministerrat über dieses Memorandum, über das Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Kabinetts herrschen sollen. Gut unterrichtet türkische Kreise behaupten, durch die Saltung der muhamedanischen Albanen, die über die die Missionaren gewährten KonzeSSIONen existiert seien, sei die Lage des Kabinetts erschüttert. Da übrigens der Minister des Meusein Ministerialrat in Rom oder Paris auszuweichen sei, soll die Umwidmung des Kabinetts unter dem Großvezir des jetzigen Senatspräsidenten Said Pascha bevorzugen. Das Kabinett wird jedoch nur ein Überlegungs-kabinett, das die Kammer aufrufen und die Neuwahlen durchzuführen hätte, worauf ein rein jungtürkisches Kabinett gebildet werden würde.

**Friedensrede eines Ministers.**

Aus Paris wird gemeldet: Auf einem in Metz zu Ehren der Offiziere des englischen Gedächtnistages veranstalteten Festmahle hielt der französische Minister der öffentlichen Arbeiten eine Rede, in der er auf die Festigkeit der Entente cordiale und auf die mächtigste Wirkung der auf der Entente beruhenden Beweiskräfte hinwies. „Nunmehr wird bekräftigt“, sagte der Minister, „daß England und Frankreich gemeinsame Gesichtspunkte haben, können und wollen wir niemandem beunruhigen. Aus dem Zusammenwirken zweier großer Mächte, die sich in jahrhundertlangem Arbeit dem Fortschritt gemäht haben, können nur Bureaus für den Vordringen herorgehen.“

**Ein Vertreter der österreichischen Armee.**

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der dort weilende Graf Waldberg Sternberg, der bekannte frühere Reichspräsident, dem Parlament selbst mit maßloser Heftigkeit gegen die Leiter der österreichischen Armee gekämpft, und ein Graf Josef Karolyi, der in einer Rede im ungarischen Abgeordnetensause in Belgrad über die österreichische Armee gesprochen hatte, folgendes Telegramm gerichtet: „Sie haben die österreichische Armee beschimpft, in welcher mein Vater einmals als Oberst und General gedient hat. Wenn Sie das nicht sofort widerrufen, erkläre ich öffentlich, daß Sie ein ehrlöcher Verbrecher sind.“

**Der Papst.**

Wie die „Rein Postkarte“ von hochgelehrter Seite in Rom erzählt, nahmen die Kräfte des Papstes infolge vor bisheriger Zeiten und verheeren, schickten Mächtige Lazaros. Man befürchtet, es könne sich leicht Ereignisse einstellen, bisher hat der Papst aber keine Dynamisten gehabt.

**Von einem Siege des Gefährs.**

Wie die Peterburger Telegraphenagentur, die Mohammed Ali allerdings sehr gewogen ist, zu berichten. Sie läßt sich auf Absatz melden: Nach hartem Kampfe erklärte eine turkische Armee unter Führung Sardaarschads den sechs Tagemärsche von Teheran entfernten Damagan, der von Regierungstruppen unter Nasrud-Mull bekämpft war. Angesichts der gleichen Kräfte beider Gegner und des Uebergewichts der Regierungstruppen hinsichtlich der Bewaffnung bedeutet der Sieg einen großen Erfolg der Truppen des früheren Schahs Mohammed Ali, durch den die Stimmung seiner Anhänger sehr gehoben ist.

**Der neue Präsident von Haiti.**

In einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern in Port-au-Prince wurde General Leconte zum Präsidenten von Haiti proklamiert. Leconte getraute seinem Gegenkandidaten, General Pailon, in Port-au-Prince zu landen. Der bisherige haitianische Gesandte in Deutschland General Fouchard, der kürzlich von Berlin abgereist ist, erklärte, er sei bereit, um die Präsidentschaft zu kämpfen, falls seine Freunde es verlangen. Der Sohn des Erbprinzen Simon ist in Kempten eingetroffen. Er hat mehrere Sandföcke von Haiti Gold aus Haiti mitgebracht. Amerikaner, die aus Haiti in Newport eintrafen, erzählten, die Revolution in Haiti sei ziemlich unblutig verlaufen. Die Anhänger Lecontes waren meistens nur mit Säcken beauftragt und demonstrierten durch ihre Zahl.

**Halle und Umgebung.**

**Fortdauer und Zunahme der Hitze.**

Da die Wetterlage allem Anschein nach recht stabil ist, so haben wir auch keine wesentliche Veränderung zu erwarten; auch die Gewitterausfälle sind außerordentlich gering. In bezug auf die Zukunft ist die Aussicht der Wetterdienststelle in Gießen. Sie äußert sich in folgender Weise über die Wetterlage: Das am Donnerstag angekündigte Tiefdruckgebiet von Schottland erweckte die Hoffnung auf einen allgemein durchgreifenden Witterungsumschlag. Jedoch zeigen die Depressionen dadurch nördlich an uns vorüber ohne ein erheblich zu beeinflussen. Am Sonntag trachte sich eine kurze Tiefdruck von Hamburg aus bis in das Gebiet von Karlsruhe und München. Es brachte vorübergehend ganz geringe Niederschläge. Am Montag lag das Hochdruckgebiet über dem Biscaya-See wieder an, sich nordwärts zu bewegen, und heute liegt über Mitteleuropa wieder ein geschlossenes Hoch von 770 Millimetern. Unter diesem Eindruck ist das Wetter überall auf der warmen Witterung wird infolgedessen anfallen. Die Aussicht auf Regen ist vorläufig sehr gering.

öffentliche worden war. Diese demwürdige Zeit des Kampfes gegen diesen Jolitzer macht ich mit als Realbater an einem kleinen Blatt in einer mittelgroßen Industriestadt des Südens. Es war mir recht wohl bei diesem Kampf; in dem war ja nicht in schlechter Gesellschaft. Da bekam ich eines Tages ein Schreiben vom Bezirkskommando mit der Aufforderung, mich zur Wahl als Vertreter zu stellen. Ich für den nächsten Sonntag vormittags zitierte mich für die Wahl gegen die Jolitzerlage der Regierung. „Dieser Kampf liegt aber im Interesse der verarbeitenden Industrie in unserem Bezirk, Herr Major.“ „Da täuschen Sie sich“, entgegnete er mir. „Unsere Herren hier, die Referere- und Landwehroffiziere sind und zugleich Fabrikhaber, mißbilligen Ihre scharfen Artikel.“ Die Herren“, wachte ich einzuwenden, „sind aber doch Mitglieder des Handwerksvereins, sogar der deutschen Volkspartei zum Teil.“ „Denn, das sind entweder die Firmen oder die Vater unser Herren Referereoffiziere. Na, jedenfalls haben Sie schon recht unliebsames Aufsehen mit Ihren Artikeln erregt. Denn schließlich bei aller Ableitung von Ihrem Eintreten für die Industrie großen Sie doch immer der Regierung an und das ist doch für einen Offizier oder künftigen Offizier eine eigene Sache!“ Doch ich dem Herrn Major meine politische und wirtschaftswissenschaftliche Uebersetzung entgegenbrachte, hatte wenig Wert. Er wies mich schließlich an den Bezirksadjutanten und die jungen Herren aus der Industrie besser kennen und bei der Wahl zum Bezirkskommando Herren gehören, die im Dienst der Presse stehen oder sonst aktiv in der Politik tätig liegen. Der Herr Oberleutnant war sehr nett zu mir, er sagte mir, es sei schade, daß ich in diese „Schmutzküchen“ mit meinem Vorschlag zur Wahl als Referereoffizier komme; besonders weil meine junge Frau die Tochter eines höheren Offiziers sei, den man hochschätzte um. Aber es seien eben im Referereoffizier schon sehr abfällige Beurteilungen gegen mein Blatt gefallen und damit gegen mich. Ich möchte doch weniger scharf Artikel schreiben, sonst werde wenig Stimmung für meine Wahl sein. „Uebrigens wir haben auch einen Herrn von der Presse im Referereoffizier unseres Bezirkskommandos. An den könnten Sie sich eigentlich um Auskunft in dieser heißen Affäre wenden.“ „Darauf ich den Herrn Oberleutnant um den Namen des Herrn bitten.“ „Gewiß. Das ist Herr Dr. . . . , der das . . . Blatt redigiert.“ „Danke, Herr Oberleutnant. An diesen Herrn mich zu wenden, hat keinen Zweck; wir stehen auf ganz verlichem Boden.“ Der Herr war nämlich Zentrumsmittler. Schließlich gab mir der Bezirksadjutant den ganz richtigen, guten Rat: „Zaffen Sie die Frist zur Wahl unbenutzt verstreichen, dann sind Sie dem Dilemma überhoben.“

Nach einigen Wochen wurde mein Militärpaß einverlasst; er kam bald zurück mit dem Eintrag: „Aus der Güte der Offiziersleitenden der Referere geführt, in die Güte der Offiziersleitenden der Landwehr überführt.“ Aber als ich im Januar 1902 Sonntag nachts von einer politischen Aktionstour heimkam, fand ich mein junges Weib verweint und verzerrt. Sie war nachmittags bei einer pensionierten Hauptmannsfamilie zum Kaffeegewesen; der Herr Hauptmann z. D. aber hatte ihr dabei erzählt: „Zur Mann soll Sie so weiter machen, dann kann's Euch gut gehen! Auf dem Regelabend (1) der Referereoffiziere haben wir von ihm und seinem Blatte gesprochen. Wenn er's weiter so treibt, dann wird das Blättchen noch verboten (1) wegen seiner Angriffe auf die Regierung. Der Regierungsausschlag . . . hat's auch gesagt!“ Meine junge Frau hat dann aber schließlich mit mich gehen geliebt. Und seitdem sind die Jahre vergangen, ich bin zwar durch solche Banden noch ein Weibesmensch und Offiziersleitender geblieben, aber heutzutage und so habe ich noch ganz glücklich. All die Offiziere z. D. und in der Referere haben längst ihren Abschied und, soweit sie zur Industrie gehören, denken sie — auch 10 Jahre älter — heute anders vom Jolitzer 1901 als damals 1902 auf den Regelabenden des Bezirkskommandos von . . . !

Der Herr Dr. . . . , der das . . . Blatt redigiert.“ „Danke, Herr Oberleutnant. An diesen Herrn mich zu wenden, hat keinen Zweck; wir stehen auf ganz verlichem Boden.“ Der Herr war nämlich Zentrumsmittler. Schließlich gab mir der Bezirksadjutant den ganz richtigen, guten Rat: „Zaffen Sie die Frist zur Wahl unbenutzt verstreichen, dann sind Sie dem Dilemma überhoben.“

**Verbindung der Insel Sylt mit dem Festland.**

Ein großartiges Unternehmen wird demnächst in Angriff genommen werden. Es handelt sich um die Verbindung der Insel Sylt mit dem Festland. Ein in Sylt im Jahre 1899 errichteter Kanal, der eine solche Stelle haben soll, daß er für den Bahnverkehr geeignet ist. Dadurch entstehen zwei Buchten, in denen sich bald große Schiffsanlangen annehmen werden, die dann die Insel Sylt mit dem Festland verbinden. Man rechnet damit, daß zwischen der Insel und dem Festland diese Heft fruchtbares Marschland entstehen. (Vorer man nichts über die Fahrt, die das Projekt ausführen wollen, läßt sich nichts darüber sagen. D. Neb.)

**Ausländer in Dienste der deutschen Landwirtschaft und Industrie.**

Der letzte Bericht der Fremdarbeiterzentrale ergibt, daß nach Ausweis der Legitimationskarten im letzten Jahre 4 in der deutschen Landwirtschaft und Industrie 588 354 fremdländische Arbeiter beschäftigt waren. Den größten Anteil an dieser Zahl haben die Polen mit 323 320 Arbeitern, es folgen die Russen mit 82 002 Arbeitern, die Litauer mit 29 200, die Italiener mit 29 672, die Niederländer und Belgier mit 58 995 und Deutsche aus Rußland und Osteuropa mit rund 68 000. Den größten Anteil dieser fremdländischen Arbeiterkraft verbraucht die Landwirtschaft. Das Verhältniß ist folgendes:

Landwirtschaft	Industrie
Polen	251 813
Russen	47 190
Italiener	70

Es gehört zur Zeit im Kaiser E. C. präsidierende Vorort Kiel gibt folgenden Beschluß bekannt: Der zu außerordentlicher Tagung in Halle verammelte Kaiser Kongreß hält das bei der Suspension des Straßburger E. C. seitens der Universitätsbehörde eingeschlagene Verfahren, insbesondere die Nichterhebung der seitens der Korps erhobenen Beweise vor der

ersten Suspension und die Nichtanberung der Vertreter der Korps vor der zweiten Suspension für geeignet, das Vertrauen der akademischen Jugend zur Gerichtsbarkeit der Universitätsbehörden zu erschüttern und die in Interesse der deutschen Hochschulen erforderlichen guten Beziehungen zwischen Lehrkörper und Studirenden zu trüben. Er behauptet die Suspension des Straßburger E. C. um so mehr als in einer berechneten Schädigung von vier auf fünfzigtausend Standorten stehenden akademischen Vereinigungen der Kaiser-Wilhelms-Universität auch eine schwere Schädigung des Deutschthums in Elsaß-Lothringen erblickt werden muß, und spricht den suspendierten Straßburger Korps seine Sympathie aus.

**Nachmals der Sturz des Fürsten Bismarck.**

Ogleich nachgerade über den Sturz des Fürsten Bismarck ausreichend Klarheit gelöst ist dürfte, unternehmen der Abgedruckte Dr. Trendl den fernen Versuch, die Schuld daran den Nationalliberalen zuzuschreiben. Wir wollen auf diese Klüft und weitergehenden Ausführungen nicht eingehen, sondern ihnen nur die Erklärungen entgegenhalten, die der Fürst Bismarck selbst unmittelbar nach seinem Rücktritt abgegeben hat:

Er habe die konervative Parteileitung „rechtzeitig im Reichstag und unter vier Augen, offen und ehrlich, in einer Weise, die jeden Zweifel ausschließt“, darauf hingewiesen: „Es können Situationen entstehen, wenn ein Minister, der Ueberszeugung hat und es ernst mit seiner Ueberzeugung nimmt, nicht im Amte bleiben kann.“ Fürst Bismarck fügte hinzu: „Die konervative Parteileitung war ich über den Charakter meiner Warnungen durchaus im klaren. Sie mußte, daß ihre Taktik mich zum Rücktritt zwingen mußte.“ Wenn irgend jemand, so muß doch der Fürst Bismarck gewußt haben, was es half er zurückzutreten ist, und sein Zeugnis wiegt doch wohl schwerer als die Ansicht des Herrn Trendl. Der allerbeste Beweis liegt aber, wenn man von allen Klüften absieht, doch darin, daß die Konserverativen den Fürsten nach seinem Rücktritt in der befristeten Weise angriffen, während die Nationalliberalen sich Heft daraus machten, daß ihnen diese Wendung nicht erwünscht war. Man führt aber keinen Reichsanwalt, dessen Rücktritt man für bedauerlich hält.

**Der Eisenbahnminister über die Verantwortlichkeit der Beamten.**

Wie der „Ans.“ mitgeteilt wird, hat der Eisenbahnminister jüngst an die Beamten einen bedeutsamen Erlaß gerichtet, in dem er im Hinblick an Vorschriften über Verhütung von Unregelmäßigkeiten der Signal- und Sicherheitsvorrichtungen auf die Verantwortung und das Verantwortungsbewußtsein der Eisenbahnbeamten hinweist. Er fordert bei Führern und Zügnern in der Signal- und Sicherheitsvorrichtungen peinliche Beachtung der Vorschriften und sofortige Meldung an ausübende Stelle, damit Abhilfe geschafft und Unglück verhindert werde. Die Beamten müßten sich bewußt sein, daß sie für die Folgen mitverantwortlich seien, wenn wegen der Unterlassung einer solchen Meldung ein gefährlicher Zustand entstehe oder bestehen bleibe. Einige in letzter Zeit bekannt gemordene Veranlassungen lassen es zweifelhaft erscheinen, ob das Gefühl einer solchen Mitverantwortlichkeit überall genügend ausgebildet ist. Der Minister sieht sich daher veranlaßt, die in § 63 der Nebenbestimmungen gegebenen Bestimmungen über die Meldung von Unregelmäßigkeiten durch die Zug- und Lokomotivführer in Erinnerung zu bringen und bestimmt ferner, daß jeder Beobachter, der eine Unregelmäßigkeit in der Wirkung oder Bedienung der Signal- oder Sicherheitsvorrichtungen bemerkt, sie sofort seinem nächsten Vorgesetzten zu melden hat.

**Kleine Tagesnachrichten.**

Eine Vertagung des Finanzministers vom 22. v. M. bringt in Erinnerung, daß der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 18. Mai d. J. (M. G. Bl. S. 250) die Bestimmung getroffen hat, daß die bei den Reichs- und Landesstellen noch eingehenden Fürsorgepflichtige der älteren Kategorie für den Zeitraum der Vertagung „50 Pfennig“ durch Zuschläge oder Einküßnenden für den Urlaub unbrauchbar zu machen und also dem Einzelnen zurückzugeben sind.

Von der im Reichstagsprotokolle vorgeschriebenen Abgabe der Gesundheitsübertragungen sind nach dem Takte befreit Ueberlassungsträger jünger Eltern und Kinder, oder deren Vorgesetzten. Diese Befreiung gilt nach einer Entscheidung des Reichsanwalters Reichsanwalters für alle Verträge, die die Uebertragung von Grundbesitz von Eltern an Kinder oder deren Abkömmlinge betreffen, gleichviel ob diese Verträge sich als ein normenemener Erbgang darstellen oder nicht.

Telephonverehr zwischen England und Deutschland. Vor kurzem ist ein französisches Kabel durch den Kanal gelegt worden, das nicht nur einen vorzüglichen Sprechverehr zwischen Paris und London gewährt, sondern an das auf beiden Seiten mit bestem Erfolg auch lange Landlinien herangeführt werden können. Englische Handelektrik haben nun beantragt, den Verkehr mit Deutschland über das neue Kabel zuzulassen, und wir wir hören, ist die Reichspostverwaltung bereit, sofort nach Fertigstellung der noch im Bau befindlichen französischen Landanschlußleitungen Sprechperdure anstellen zu lassen, nach deren günstigem Ausfall die Eröffnung des Verkehrs in die Wege geleitet werden soll.

**Hat- und Personalnachrichten.**

Reise des chinesischen Ministers des Außen nach Berlin. Der chinesische Minister des Außen Wang-Loun-Yen, der gegenwärtig eine Studienreise durch Europa unternimmt, ist vor einigen Tagen in London eingetroffen, er vom englischen Minister des Außen Sir Edward Grey empfangen wurde. Er wird sich nach einigen Tagen dort aufhalten, da ihm der König eine Audienz zugelegt hat. Herr Wang wird sich hierauf nach Paris und Berlin begeben, um mit politischen und Finanzkreisen in Fühlung zu treten. Es ist interessant, daß Herr Wang der erste chinesische Minister ist, der auf seine eigenen Kosten eine Studienreise nach Europa unternimmt. Für den zurücktretenden Chef des königlichen Ministeriums Schmidt ist als Nachfolger der Graf von W. V. v. H. v. H. in Aussicht genommen, nachdem Staatsrat Wilhelm Gotha die Berufung abgelehnt hat.

Der Kaiser führt den Dienst nach dem Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generale Frhr. v. Linder und empfangt sodann den kommandierenden General Freiherrn von Scheller, v. O. u. a. — Nachmittags machten beide Majestäten einen gemeinsamen längeren Spaziergang. Der deutsche Botschafter in St. Petersburg Graf Pourtales ist Montag in Berlin eingetroffen.



**Die Weitzburger Wetterwarte berichtigt!**

In Nordbräu hat sich in den letzten Tagen eine Menge heiserer, trockener Luft angesammelt, die sich nach Finnland verholten hat. Diese hindert nun die auf dem Meer herrschenden Westwinde immer noch an dem erwarteten Vorwärtsschritt nach dem Osten. Die Lage ist daher ähnlich der wie vor Ausbruch der großen Hitze. Im Südwesten Europas (Frankreich) hat sich ein neues Hochdruckgebiet gebildet, das sich nach Mitteleuropa vorstößt. Infolge dessen herrschen in Höhen von 4000 bis 6000 Metern wieder heisse Stürme. Es ist daher noch längere Zeit mit dem Anbauern des jetzigen heißen Wetters zu rechnen; ja die Hitze dürfte sogar noch zunehmen.

**Wann ist eine An siedelungsgenehmigung zu verlagen.**

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, wann die An siedelungsgenehmigung zu verlagen sei. Als der Eisenbahndirektor in der Nähe eines Bahnhofs ein Haus für die Eisenbahnerfamilien erbauen wollte, erhob der Majoratsbesitzer von T. gegen die nachgeforderte An siedelungsgenehmigung Einspruch. Der Kreisaustrat erließ aber die An siedelungsgenehmigung und wies den Einspruch des Majoratsbesitzers von T. ab. In diesem Sinne erkannte auch der Bezirksausschuß. Dieses Urteil schloß von T. beim Oberverwaltungsgericht an, welches indessen in der Revision zurückwies und u. a. ausführte, nach § 15 des neuen An siedelungsgesetzes könne die An siedelung verlangt werden, wenn gegen die An siedelung von dem Eigentümer eines benachbarten Grundstücks Einspruch erhoben und der Einspruch durch Tarifachen begründet werde, welche die Annahme rechtfertigen, daß die An siedelung den Schutz der A ugen benachbarter Grundstücke aus der Karte oder Fortschrittigkeit, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde. Die Gefährdung müsse eine solche sein, welche durch strafbare Handlungen von Bewohnern einer An siedelung oder Personen, die mit ihnen in Verkehr stehen, hervorgerufen werden können. Davon könne vorliegend bei den Benachbarten der Eisenbahn nicht die Rede sein. Das An siedelungsgesetz gewähre keinen Schutz gegen eine bloße Störung der Ruhe des W ides.

**Zum Verwelken der Pflanzen und vorzeitigen Abfall der Blätter.**

In diesem trockenen Sommer lassen viele Pflanzen ihre Köpfe schlaff hängen, andere verwelten ganz. Besonders die Blätter vieler Kochgewächse sind vorzeitig gelb geworden und fessig abgefallen, weil gerade diese der ganzen Sonnenhitze ausgesetzt sind. Das kommt daher, daß in ihnen viel Wasser verdunstet und als Dampf aus ihren Spaltöffnungen entweicht. Das sind äußerst kleine Öffnungen, die sich in der Oberhaut aller grünen Pflanzenteile, vorzugsweise aber in den Blättern befinden, allerdings nur mikroskopisch sichtbar sind. Wir können diese Verdunstung deutlich wahrnehmen, wenn wir eine Pflanze bei der jetzigen Hitze unter eine Glasglocke stellen. Das Glas wird als bald mit kleinen Wassertropfen bedeckt. Sie rühren von dem entweichenden Wasserdampf her, der sich an das Glas legt und hier verdichtet. Eine Kochpflanze verdunstet z. B. in 12 Stunden bei der Wärme über 250, einen Sonnenheller sogar über 500 Gramm Wasser. Das verdunstete Wasser wird dadurch ersetzt, daß die Pflanze oder der Baum Wasser aus dem Boden aufnimmt. Ist die Hitze aber so anhaltend wie dies jetzt, so verdunstet mehr Wasser, als die Wurzel zumal bei der Trockenheit aufnehmen vermag, es tritt Sattmangel ein, und sie verwelkt. Junge Topfpflanzen bedeckt man mit einem Glase, um die Verdunstung zu verringern.

**Sternschnuppen.** Der reiche Sternschnuppenfall in den Nächten namentlich des 10., 11. und 12. August, ist auf den Schwarm der „Perseiden“ zurückzuführen. Im Volksmunde heißen diese Meteore „Tränen des heiligen Laurentius“, am 11. August ist Laurentiusstag. Alle zu dem Schwarm gehörenden Meteore haben ihren Scheitel von Ursprung am Himmel im Sternbild des Perseus unter Wega.

**Estrunken.** Am Dienstag ereignete sich im Hintersee bei Polsdorf ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges, klüßeres Menschenleben zum Opfer fiel. Pünf hieselbe höhere Schüler unternehm nach dem erkrankten See eine Raubtour, um sich dann dort zu haben. Dabei verließen den Unterflandener W. B. die Rüste, er ging unter, ohne daß seine bestirzten Kameraden ihm irgendwelche Hilfe anbringen lassen konnten. Der Estrunkenen war der einzige Sohn seiner Eltern.

**Aus dem Leserkreise.**

Die Werbestandlungen unter dieser Überschrift übereinstimmt die Redaktion keinerlei Verantwortlichkeit für sie überträgt auf Grund des § 2 Abs. 2 des Preßgesetzes (in vollem Umfange der Einbereder verantwortlich).

**Raiser Friedrich-Denkmal.**

Am keine trübe Meinung im Publikum aufkommen zu lassen, ist bemerkt, daß die Kosten des Denkmals etwa 50 000 Mark betragen werden und nicht 10 000 Mark, wie in dem geführten, n. b. unterzeichneten Eingelände zu lesen war. Das Nordbräu Denkmal (Meteorenabstimm Kaiser Friedrichs) kostet 60-60 000 Mark und ist nach dem Urteil aller in der Stadt würdiger. Ein solches Denkmal ist weit dem hiesigen Denkmal einzufließen. Der Vertrag des Herrn Einbereders von getrennt muß dadurch entstanden sein: Der Denkmalaufschlag will erst 10 000 Mark zusammenhaben, um an die Nachfrage und die Erlangung eines Entwurfes für das Denkmal heranzugehen; möglich, daß dies diesen Schritt noch erreicht wird. Dann wird die Genehmigung des Kaisers eingeholt. Da der Herr Einbereder sich für ein klüßeres Denkmal zu interessieren scheint (wenigstens beuten seine Ratssätze darauf hin), so bietet ein Denkmalaufschlag, ihm als Mitglied beizutreten. Gute Lehren werden immer angenommen. E. R.

**Provinzial-Nachrichten.**

**Das Harzklubjubiläum.**

Die diesjährige, vom 26.-28. Aug. in Goslar stattfindende 27. Hauptversammlung des Harzklubs wird eine besonders großartige und festliche Veranstaltung nehmen, da mit ihr zugleich die Jubiläumfeier des 25jährigen Bestehens des Harzklubs verbunden sein wird. In der Hauptversammlung selbst wird außer der Gorbierung einer neuen größeren Rate zu m

**Bau von Autoschnurwegen im Harz** der Antrag besonders allgemeines Interesse erregen, der zur Bildung einer Jubiläumsgesellschaft des Harzklubs die alljährliche Bewilligung von 500 M. zur Unterstützung von Jugendwanderungen im Harz fordert. Nach dem Interesse, das man schon jetzt in allen Zweigvereinen diesem Jubiläum des Harzklubs entgegenbringt, darf man zu dieser Bewilligung in Goslar einen sehr starken Beifall erwarten. Der Zweigverein Goslar hat sich deshalb auch auf außerordentliches Veranstaltung für die Festveranstaltungen eingeleitet. Der Sommerabend Nachmittag wird bereits (während der Zentralfahrt im Sotel Panzer den Tag) stattfinden, die in Verbindung mit einem Freizeitsport auf dem Gohelmsberg stattfinden. Am Abend findet dann im großen, an 2000 Personen fassenden Kaiserhof ein Festabend statt, der neben einem eigens dafür vom Stadtrat v. Franzenberg veranstaltet Festspiel noch eine Anzahl anderer ernter und feierlicher Vorstellungen aus der Geschichte des Harzklubs und seiner führenden und markanten Persönlichkeiten bringen wird. Der Sonntag wird dann ein Frühkonzert, gegen mittig ein Promenadenkonzert mit Frühkonzert auf Gosters löchigen, malerischen Marktplatz, die Hauptparade im Bürgergarten, das Festessen im Hofmann und danach einen Ausflug auf den Steinberg mit einer himmungscoolen Harzwandlung bringen. Mit eintretender Dunkelheit wird der Mühlweg von Steinberge zur Stadt unternommen unter Begleitung Gosterscher Bergleute mit ihren fremdenen Grubenleuten und der Bergleute. Bei Anbruch des Tages am Karlsruher beginnt ein großer Festausflug über die Gebirge zum Rellieshaue, vor dem ein kurzer Aufenthalt den Fröschung abschließt. Der Abend ist einem Festball im Kaiserhof und hoher Gesellschaft in Goslar gemüßlichen Verleben vorbehalten. Am Montag vormittag findet dann ein Ausflug hinaus auf die Harzberge nach dem schon gelegenen Hapnenteise statt. Der Rückweg wird über Lautenthal genommen werden.

**Eine neue Schlacht zwischen Alkoholgegnern und Alkoholfreunden.**

Dresden, 8. Aug. Die Kämpfe der Alkoholfreunde und Alkoholgegnern haben ununterbrochen weiter. Gestern Abend war von Seiten der Alkoholfreunde eine öffentliche Versammlung im Gemeinhaus einberufen, wobei es abermals zu großen Landaustritten kam. In Laufe der Versammlung, nach einem Vortrage des Obereleiters V. d. E. u. G. Geßlein, verlangten die anwesenden Alkoholfreunde die sofortige Aufhebung der im Gemeinhaus einberufenen Versammlung, wobei es abermals zu großen Landaustritten kam. In Laufe der Versammlung, nach einem Vortrage des Obereleiters V. d. E. u. G. Geßlein, verlangten die anwesenden Alkoholfreunde die sofortige Aufhebung der im Gemeinhaus einberufenen Versammlung, wobei es abermals zu großen Landaustritten kam. In Laufe der Versammlung, nach einem Vortrage des Obereleiters V. d. E. u. G. Geßlein, verlangten die anwesenden Alkoholfreunde die sofortige Aufhebung der im Gemeinhaus einberufenen Versammlung, wobei es abermals zu großen Landaustritten kam.

**Der Kampf in der Metallindustrie.**

Leipzig, 8. Aug. Die Aussperrung der Metallarbeiter Leipzigs nimmt noch immer ihren Fortgang. Ein lautes Bild über den Umfang der Aussperrung wird sich vor dem Ende der Woche kaum geben lassen, weil viele im Stillstand beschäftigte Arbeiter ihre Arbeiten zunächst erst, ohne zu wissen, ob sie von der Aussperrung betroffen werden, fertigen und weil auch die Abfertigung der Ausgesperrten an sich geraume Zeit in Anspruch nimmt. Bis jetzt dürfte die Zahl der Ausgesperrten bezw. Ausgesperrten in Leipzig 6000 überschritten haben. Wie verlautet, trägt sich die Metallarbeiterverbände mit dem Gedanken, wie aus den Gemeindefestungen lo auch aus dem gesamten Vertrieben der Metallindustrie Leipzig, wo ausgeführt worden ist, den Vollzug der Aussperrung in der festigen Prozent aus die letzten besseren Arbeitskräfte, soweit sie unter ihrem Einflusse stehen, herauszuholen. Was darauhin der Metallindustriellenverband angeht, der jeweilig guten Konjunktur unternommen wird und ob es bis zu einem allgemeinen Generalstreik kommen wird, muß abgewartet werden.

**Naturverschandlung.**

In einem Wanderwege nach dem Broden steht in großen Buchstaben „Stattul Sauferber.“ Eine „geschmackvolle“ Inschrift, die hier die Wenglebrüder angebracht haben. Wie die „Nachr. Ztg.“ hört, sind die Schmierleuten festgesetzt und auf ihre Rollen wird die weiße Aufschrift aufgetragen. Es wird in diesem Jahre sehr gelangt über den Wenglebrüder von Buchstaben in die Räume über das Zimmer von Fleischhaken, Butterbrotpapier und Eierkäse. Es gibt nur ein Mittel, die Natur vor ihren schlimmsten Feinden, den Naturfeinden“ unter den Menschen, zu schützen und das ist die Selbstzerziehung.

**‘Zum Brand der Saalemühlen.**

Bernburg, 8. Aug. Der Schaden, der durch den Brand der Saalemühlen infolge Selbstentzündung oder durch Weisfaußpistolen entstand, geht in die Hunderttausende. Die Gebäude sind bei fünf Gesellschaften mit über 100000 Mark versichert. Ein ähnliches Feuer zügelte die Mühle im Jahre 1879 gänzlich ein.

**Zum Verschwinden des Uebe-Bildes.**

Jena, 8. Aug. Das „Waltzsch.“ schreibt: Die eigentliche Ursache von dem Verschwinden des Uebe-Bildes aus einem Hörsaal der Universität liiert jetzt durch und danach erscheint die Sache in einer eigentümlichen Beleuchtung. Rein stiller Flechtler hat das Bild auf die Seite präpariert und auch das Personal der Universität hat sich keine Vermögensgegenstände zu erhalten lassen, sondern ein bekannter Universitätsprofessor ist die Ursache des Verschwindens, das anfänglich so rätselhaft erschien. Der Professor hat das Kunstwerk eigenmächtig entfernt, weil er es als solches nicht anerkennt und dementsprechend nicht zur Schmäderung des Substrates I für würdig erachtet. Von dieser eigenmächtigen Ausmerzung hatte niemand eine Ahnung, weshalb die Polizei schließlich in Kenntnis gesetzt und um Mitredheren gebeten wurde. Als der Vorfall in der Presse erschien, bezogelnete sich der Professor selbst als die Ursache der Beseitigung des Bildes. Das Gehändnis soll an gewissen Stellen verheimlicht und heimlich berührt haben — was zu verstehen ist.

**Waldbrand in der Hosskauver Geide.**

Deßau, 8. Aug. Umweil der Station Markt in der Hosskauver Geide brach heute gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr ein großer Waldbrand aus. Durch das schnelle und intensive Einbreiten der Einwohnerlichkeit von Schierau und Markt gelang es, den Brand einzudämmen und zu löschen. Es hind ihm zehn Morgen Waldbestand zum Opfer gefallen. Der Brand soll durch Funken einer Lokomotive entstanden sein.

**Ammenbörger. 8. August.** (Die Ammenbörger Schängelle) hielt am Sonntag und gestern die diesjährigen Königsschießen ab, auch Schützen anderer Gilden nahmen an demselben teil. Bester auf die gestern nachmittag gegessene Königsschieße wurde Herr Oberkontrollant Seliger wurde zum König für 1911/12 ausgerufen. Kronprinz wurde als Zweitbester Herr Bauunternehmer W. d. M. (Vorsteher der Gilde) und Prinz Herr Gutsherr Dietrich. Das Fest endete mit einem Ball im Landmannshaus Lokale.

**Magdeburg, 8. Aug. (Zugang der Fühnerjagd.)** Der Bezirksauschuß hat beschloßen, für den Regierungsbezirk Magdeburg im Jahre 1911 die Eröffnung der Fühnerjagd auf die ungeschützten Wildarten vorzunehmen und die frühe Ernte anfast auf den 24. August bereits auf den 18. August festzusetzen.

**Wasserried, 8. Aug. (Wasserarmut.)** Das unferre Wasserleitung wird nur noch von morgens 7-8 Uhr Wasser verabfolgt, und zwar für jede Straße eine Viertelstunde lang. Hierab 8. Aug. (Brandstiftung.) Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde, wie die „Sächr.“ berichtet, die Witwe Louise Köhler, deren Häuschen kürzlich niedergebrannt ist. Zugleich wurde auch ihre Tochter Adelheid und deren Verlobter, der frühere hiesige Post-assistent Eßben, der jurzeit Gemeinbauweiser der Gegend von Jelle ist, in Haft genommen. Gegen sie liegt Verdacht vor, das Anwesen aus Eigennutz angezündet zu haben.

**Schierke, 7. Aug. (Erdbeule nach dem Broden.)** Seit 8 Tagen läßt die Oberpostdirektion zu Magdeburg zwischen dem Broden und dem Anfang der Sobelgründel Telefonerdbeule legen. Von dort wird die Leitung oberirdisch bis zum Poimast Schierke geführt. Ungefähr 3500 Meter Erdbeule müssen 50-60 Zentimeter tief gelegt werden. Bei dem Granitfelsen schreit die Arbeit nur langsam vorwärts. Eine Rolle von 500 Meter Kabel wiegt ungefähr 60 Zentner. Derartige Rollen nun vom Broden an das Bestimmungsort zu schaffen, wo sie gelegt werden sollen, macht außerordentliche Mühe. Für die Zukunft hat der Broden auch im Winter bauende Telephon-Erdbeuleverbindungen zwischen Schierke und Broden.

**Deßau, 7. Aug. (Zulassung der anhaltischen Volksschüler zum Univerzitätstudium.)** Von Ostern 1912 ab sind die anhaltischen Volksschüler, die ihre zweite Prüfung mit Auszeichnung bestanden haben, unter denselben Bedingungen wie die sächsischen Volksschüler zur Immatulation zum pädagogischen Studium an der Universität Leipzig und nach mindestens dreijähriger Dauer des letzteren zur pädagogischen Prüfung dort zugelassen. Ebenso sind die anhaltischen Volksschüler unter denselben Voraussetzungen wie die württembergischen Volksschüler zum Studium an der Universität Tübingen und zur höheren Prüfung für den Volksschulunterricht zugelassen worden.

**Zeitz, 8. Aug. (Vandtagsabgeordneter Toberson.)** Gestern verstarb hier plötzlich an einem Herzschlag der Zeitzer Abgeordnete Toberson im 72. Lebensjahre. Der Verstorbenen erfreute sich allgemeiner Hochachtung und weitgehenden Vertrauens der Bürgerheit.

**Jelenoda, 7. Aug. (Eine Anleihe von 350 000 M.)** aufzunehmen beschloß die hiesige Stadtgemeinde und zwar soll dieser Betrag als Zuschuß zu den Kosten der Erhaltung einer quilitären Vahnpverbindung Verwendungen finden. Nachdem Verträge verglichen in dieser Angelegenheit gearbeitet worden, ist der Bau einer Stichbahn von dem 1/2 Stunde von hier entfernt liegenden Bahnhof direkt nach der Stadt mit begründeter Aussicht auf Weiterführung in einen benachbarten Hauptbahnenweg vom sächsischen Staat genehmigt worden. Mit den Vorarbeiten wurde bereits begonnen, so daß die Bauausführung kommenden Jahres erfolgen wird. Zu den Baukosten, die auf über eine Million Mark veranschlagt sind, flundert Neuz 2. u. 140 000 M. bei, während die Stadt selbst 250 000 Mark aufbringt.

**Eisenberg, 7. Aug. (Wasserent.)** Die Gemeinde Caspa hat wegen Wassermangels ihre Wasserleitung geschlossen. Das Wasser wird an die Entnehmer direkt aus dem Sammelbehälter abgegeben. In der Gemeinde Weischau herrscht lo großer Wassermangel, daß die Leitung täglich nur drei Minuten in Betrieb gesetzt wird.

**Eisenberg, 8. Aug. (Unglückliche Familie.)** Im September vorigen Jahres ist der Handarbeiter Winter aus Königshofen bei einem Streite im Gasthofe geschlagen und „ne Steintrübe hinabgeschossen worden, so daß sein Tod eintrat. Trotz der entgegenen Nachforschungen konnte die Leiche nicht festgestellt werden, wer dem Unglücklichen den Schlag versetzt hat. Das Wasser wird an die Entnehmer direkt aus dem Sammelbehälter abgegeben. In der Gemeinde Weischau herrscht lo großer Wassermangel, daß die Leitung täglich nur drei Minuten in Betrieb gesetzt wird.

**Gerat, 7. Aug. (Erweiterungsplan des Residenzschloßes.)** Das hiesige Residenzschloß Oberien bei Gerat wird gegenwärtig erheblich erweitert, da die räumlichen Verhältnisse hier als unzureichend erwieien haben. Die Schloßerweiterung findet unter Leitung des fürstlichen Bau-rats Körberlein in Gerat statt. Die Aufwendungen für diese Bauten betragen weit über 100 000 M.

**Gotha, 7. Aug. (Zerrenverschiebung, nicht ver- längerung.)** Am Gemmalum Ernstmann in Gotha wurde der Schulanfang auf den 14. U. verschoben. Die Mißgeschickserien lassen dafür um eine Woche verfrist werden.

**Gotha, 7. Aug. (In den Brunnen gekürzt und extrunken)** ist in Wangenheim der Landwirt Georg Lein-hos. Der betagte Mann hätte beim Wasserlöschen das Lieber-gewand bekommen und hat dadurch, das der Vorfall nicht gleich bemerkt worden war, sein Leben eingebüßt.

**Geisen, 7. Aug. (In einer Fiebernot rechtzeitig vorzubeugen)** hat der Landrat die Bewohner seines Bezirks aufgefordert, keine Futtermittel zu verkaufen.

**Proßkolla, 7. Aug. (Brand des Pfarrhauses.)** Im hennabotenen Martigshil brante geteilt das frühere Pfarrhaus nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner kaum das nadtie Leben retten konnten.

**Leipzig, 7. Aug. (Geheimnisvoller Meb-r.)** Ein Morgang, der nach jeder der Aufklärung bedarf,

## Sozialdemokratische Frauentemonstration.

H. I. Braunshweig, 8. Aug. (Privattelegramm.) Wie die „Braunschweig. Neuzeit“ melden, kam es gestern Abend nach einer sozialdemokratischen Volksversammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Bloß sprach, zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Versammlungsteilnehmern und der Polizei, die den Sagenmarkt für die Demonstranten sperren wollte. Die Polizei mußte wiederholt von ihren Gummischläuchen Gebrauch machen. Zwei Kriminalbeamte wurden durch Messerstiche verletzt. Die Täter entkamen.

## Drohender Zustand der Rheinschiffer.

Köln, 8. Aug. Der Konflikt zwischen dem niederländischen Bund der Maschinisten und Heizer und den Rüdern hat eine Verschärfung erfahren, nachdem die letzteren mit einer Versammlung nachträglich am Sonntag die Forderungen auf achtstündige Nachträge und Sonntagsruhe abgelehnt haben. Darauf hat der Bund der Maschinisten und Heizer beschlossen, daß von heute ab diese Forderungen auf alle Schlepplampfen, die von Rotterdam und von Dordrecht aus nach den deutschen Rheinhäfen fahren, durch die Maschinisten und Heizer durchgeführt werden.

## Cholera in Frankreich.

Paris, 8. Aug. Aus verschiedenen Teilen des Landes laufen beunruhigende Berichte über angelegte Cholerafälle. So ist in Fontaine les Eches ein 20jähriges Mädchen plötzlich unter choleraverdächtigsten Umständen gestorben. In Villers-Bretonneux starb ein Mann binnen wenigen Stunden. Strenge Vorkehrungsmaßregeln, um eine weitere Verbreitung der Seuche zu verhindern, sind in beiden Städten getroffen worden. — Die Lage in Marseille wird noch immer als beunruhigend bezeichnet.

## Die neue Regierung in Haiti.

W. Ansporf, 8. Aug. Der Präsident von Haiti, General Deconté, hat bereits sein Kabinett gebildet, das sich aus „neuen Männern“ zusammensetzt. Es haben enthalten: Jamor — Krieg und Marine, Cauxin — Inneres, Guibaud — Weiskeres, Sanfarie — Finanzen, Larache — öffentliche Arbeiten, Belard — Landwirtschaft. Keines der Mitglieder der neuen Regierung hat unter Präsident Simon eine führende Stellung innegehabt.

## Der Papst.

Rom, 5. Aug. In der Umgebung des Papstes wird berichtet, daß sich das Befinden des Papstes wieder gebessert habe. Man hofft, daß in 3-4 Tagen die leichte Gicht erkrankung gänzlich behoben sein wird.

## Vermischte Drahtnachrichten.

H.T.B. Brandenburg, 8. Aug. (Privattelegramm.) Der De-Zug Paris—Berlin fuhr heute nachmittag gegen 5 Uhr bei Trebbin in eine Kolonne Arbeiter. Zwei Mann waren sofort tot.

Paris, 8. Aug. Der Aviationer Jourmier, der heute in Boue aufstieg, ist, nachdem er 460 Kilometer zurückgelegt hatte, bei einem Landungsversuch abgestürzt. Der Aviationer blieb unverletzt; der Apparat wurde zerstört.

Rom, 8. Aug. In politischen Kreisen berichtet man, daß der frühere Unterrichtsminister Nasi demnächst wieder auf der Bildfläche erscheinen werde. Er will sich vor der Kammer rechtfertigen und eine neue Zeitung gründen.

Petersburg, 8. Aug. In Kreise der Kreml, im Governmenten Kiew, verweigerte die erste Semstwoversammlung die Annahme eines Antrages des Abelsmannschalls, an Stolypin aus Anlaß der Semstwoform ein Glückwunschtelegramm abzugeben. Das Mitglied des Reichsrats Graf Drowitz erklärte, das Telegramm würde verfrüht sein, weil das Gesetz über die Semstwoform erst beide Kamern passieren müsse.

## Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: W. Wilhelm Georg; für Ausland und Leserkorrespondenz: Karl Weiner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Gendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Interballungsblatt.

## Familien-Nachricht.

### Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend verschied plötzlich nach längerem Leiden unsere liebe Tante und Schwägerin

Frau verw. Generalarzt

## Anna von Meyeren

geb. Hoch

im 72. Lebensjahre.

Halle a. S., den 8. August 1911.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 10. d. Mts., nachmittags, in Grossbodungen statt.

folft sich nach den Angaben einer Lagerfittin am Sonnabend gegen Abend im Treppenhause vom Grundrüd Ruhstrumtr. 24 in Leipzig-Eindenaub abgepielt haben. Das junge Mädchen hat in dem Grundrüd Veranda befehen wollen. Es soll ihr nun von der Straße aus ein Burche gefolgt sein, der sie auf der Treppe am Saale gewürt und ihr ein Taschenbuch gewaltsam entziehen haben soll. In dem Taschenbuch sei ihr Lohn in Höhe von 10 Mark eingebunden gewesen. Das weiße Taschenbuch ist „H. V.“ rot gemalt. Das Mädchen ist hiter von Hausbewohnern bemerkt worden. Der Täter soll 16 bis 17 Jahre alt, 1,90 Meter groß und von schwächlicher Gestalt gewesen sein und einen dunkelbraunen Anzug, gelbe halbe Schuhe mit großen Schellen, weißen Strohhut mit schwarzem Bande getragen haben. Im Gesicht soll er Kratzwunden haben, die ihm die Heberlatente beigebracht hat.

Leipzig, 8. Aug. (Ein entsetzlicher Selbstmordverbrechen.) In ihrer Wohnung in der Ludwigstraße 2. Hofmarsdorf suchte die 42 Jahre alte Gattin eines Hofbeamten auf größtmögliche Selbstmord zu gehen. In einem Anfälle von Schwermut beugte sie ihre Kleider mit Petroleum und schiedete sie an. Die Unglückliche trug schwere Kratzwunden davon und wurde ins Krankenhaus überführt.

Thüringen, 8. Aug. (Tödlicher Unfall.) Als vor einigen Tagen der Ikon beehrte, auf dem Saatenbergischen Gute bedientete Galler die Stiere zur Tränke führte, wurde er von einem derselben angegriffen und demnach verletzt, daß er an den innerlichen Verletzungen gestorben ist.

Auszeichnung. Der Kaiser hat dem Gerichtsollsteher a. D. Karl Zauchnik zu Merseburg den königlichen Kronenorden vierter Klasse verliehen.

## Kunst und Wissenschaft.

Prof. Giacomo Boni, der Leiter der Ausgrabungen auf dem römischen Forum, plant die Wiederherstellung des Sokos u. Romanus auf dem Palatinshügel. Die Arbeiten werden demnächst in Angriff genommen.

Ein Denkmal für Lombroso. Die Veroneser wollen ihrem großen Mitbürger César Lombroso ein Denkmal errichten. In fast allen Ländern Europas und Americas haben sich besondere Vereinigungen gebildet, die Beiträge zu diesem Zwecke sammeln.

Ein Manuskript von Franz List entdeckt. In der Bibliothek der Akademie der Heiligen Cecilia in Rom ist das Manuskript einer noch nicht bekannten Symphonie von Franz List entdeckt worden. Sie trägt den Titel „Romana nobilis“. List hat dieses keine Versehen geschrieben, als er sich vor seinem Tode in der Villa Adriana in Tivoli aufhielt.

Ein Denkmal für Sisen. Ein Denkmal zur Erinnerung an den Vater Sisen ist in Moret-sur-Loing, wo er lange gelebt hat und wo er auch gestorben ist, entworfen worden. Wie die anderen großen Impressionisten Millaro, Monet und Renoir, die seine Freunde waren, blieb Sisen lange Zeit unbedacht, während er heute zu den anerkanntesten Größen dieser Schule gehört. Seine Bilder, von denen einige Meisterstücke im Luzemburg hängen, schildern vor allem den Garten der Landhäuser von Jit-de-Grance.

Segantinis Teintmähne „Leben, Natur und Tod“ ist nach einer Meliorung der Sammlerzeit in der „Cicerone“ durch opernwürdige Hilfe der Gemeinde von S. Moris, des Kurveisters, der St. Moriger Hotels, besonders auch dank der Mühe der Gottesfriederlei-Stiftung vor dem Verkauf ins Ausland gerettet. Ist auch noch nicht die ganze notwendige Summe von fast einer halben Million Franke beisammen, so wurde der Kauf doch abgeschlossen und das Teintmähne verbleibt nun in Segantini Museum zu S. Moris als Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

## Luftschiffahrt.

### Der Rundflug durch Belgien.

Aus Brüssel wird der „B. 3. am Mittag“ berichtet: Der Wind hat den Start zum belgischen Rundflug, der in fünf Etappen von Brüssel über Mons, Tournai, Antwerpen, Lüttich und Brüssel zurückführt, sehr beeinträchtigt. Die Sportkommission hatte den Start auf 4 1/2 Uhr nachmittags verordnet. Aber keiner der Flieger wollte zu dieser Stunde abfliegen. Erst um 5 Uhr 20 Minuten unternahm Tsch den Probeflug. Er erklärte, daß er aufsteigen wolle. Infolge dieses Entschlusses liegen auch Lanier und Parliot auf. Tsch (Holländer) startete um 5 Uhr 20 Min. und kam in der 30 Kilometer von Brüssel entfernten Etappenstation Mons um 8 Uhr 5 Min. an. Lanier (Franzose), der um 5 Uhr 40 Min. aufsteigen wollte, erreichte bereits um 7 Uhr 35 Min. das Ziel. Parliot, der ebenfalls um 5 Uhr 40 Min. aufsteigen wollte, fuhrzte einige Kilometer hinter Brüssel ab ohne sich zu verlesen. Ihn Apparat wurde vollständig vernichtet. Die Flieger erprobte nachmittags eine Probeurunde, kündete dann aber an, daß er erst am Montag aufsteigen würde. Die anderen Konkurrenten folgten seinem Beispiel. Um 7 Uhr 20 Min. fielen dann zwei Cabanes (Maurice Farman) auf. Als er eine Höhe von 30 Meter erreicht hatte, wurde er von einem Windstudel erfaßt, der ihn zur Landung zwang. Der Zweite kippte in einem Felde um. Dabel wurde er aus dem Apparat gemorren, erlitt aber keine Verletzungen. Das Fahrgestell des Apparates wurde zerstört.

### Ballonunfall?

Genève, 8. Aug. (Privattelegr.) Ein havariertes Freiballon wurde gestern nachmittag von Ausflüglern zwischen Müttelal und Treisberg angestossen. Der Ballon war vorher von Müttelal aus, in mäßiger Höhe fliegend und mit vier Personen bemannt, beobachtet worden. Bei der Aufwindung des havarierten Ballons war die Gondel leer. Von den Insassen war, trotz eifrigen Suchens, nichts zu entdecken. In der Nähe der Fundstelle lagen verschiedene Instrumente und Geräte der Luftschiffer.

### Auf einen Flieger geschossen.

Als der Flieger Vidart auf dem Flugfelde von Genf Schauläge unternahm, feuerte ein Betrachter aus einem Jagdbewehr mehrere Schüsse auf den in den Lüften fliehenden Henriot-Eindcker ab. Unter den Zuschauern, die den verächtlichen Schüssen feuern sahen, entzündete eine Panik, da man fürchtete, daß der Flieger von einer Kugel getroffen herabstürzen würde. Vidart ging jedoch, als er die Kugeln pfeifen hörte, sofort nieder. Er ist unverletzt geblieben, während die Drahtflächen des Eindcker von einer Kugel durchbohrt sind. Der betrunkene Schütze wurde verhaftet.

Sarlot's Viehe, die bekannt, jumeit in Paris lebende bühnische Künstlerin, benutzte die sommerliche Rußpause, um

in ihrem Vuen retrio im Jura ihre Gedanken und Gesinnung niederzuschreiben, zu deren Herausgabe sie sich die Mitwirkung von Georg Brandes gefordert hat. Frau Wiehe wird, a. einen sehr interessanten Briefwechsel mit Ibsen, Björnson und vielen anderen literarischen Verhältnissen veröffentlichten.

Schauffliegen in Mittenburg. Die Mittenburger Ortsgruppe des Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftschiffahrt hat beschlossen, Anfang Oktober d. J. ein Schauffliegen in großem Umfange abzuhalten.

## Vermischtes.

### Der Ueberfall auf den Geldbriefträger Zacher.

Die „Straßburger Post“ meldet: Ueber die Veruntreuung des Ueberfallers, der in einem Saal der Hohenlohestraße in Straßburg den Geldbriefträger Zacher in räuberischer Absicht niederschlugen hat, ist immer noch nichts Näheres bekannt. Die Leiche des Attentäters, der sich, als ihm die Flucht durch herumstehende Nachbarleute verwehrt war, eine Kugel durch den Kopf jagte, befindet sich in der Anatomie. Einem von der Polizei ausgegebenen Signalen ist zu entnehmen, daß es sich um einen 1,78 bis 1,80 Meter großen, etwa 28 Jahre alten Mann mit dunstigen Haaren ohne Bart handelt. Sein Anzug war grau, mit kleinen schwarzen und weißen Streifen; Kopfbedeckung Weissemüde. Die Kleider sind nicht gemalt, mit Ausnahme der Unterhose, die die Buchstaben H. H. aufweist. Die von ihm benutzte Brotschnittmaschine, Kaliber 7,65 Millimeter, trägt die Nr. 495726. Der Täter trug u. a. bei sich eine schwarzelbrotte neue Wappe, sechs ungebrauchte Wappstempeln (drei aus Weidman, eine Marburg darstellend; eine mit Intenchtill geschriebene Visitenkarte mit den Namen Max Engelmann und Reichst (unvollständig).

### Explosion eines Pulverlagers.

Aus Rom wird gemeldet: Dienstag früh explodierte das Pulverlager in S. Felice bei Tarent. Viele Fenster der Stadt wurden eingedrückt. Die Bürger liefen jammend auf der Straße, da sie an ein großes Erdbeben glaubten. Die Gebäude der Pulverlager stehen in Flammen. Vielwenig Menschenopfer an Offizieren und Soldaten die Katastrophe erlitten hat, ist noch unbekannt.

### Ueberflimmungen in der Manufaktur.

Aus der Manufaktur treffen Nachrichten über gewaltige Flutregen ein, die bedeutende Ueberflimmungen hervorgerufen haben. Viele Dörfer stehen völlig unter Wasser und eine Unmenge Menschen und Vieh sind umgekommen. Allein im Dorfe Hulsendau sind über 700 Chinesen ertrunken. In der Nähe der Station Duisigsdan ertranken über 400. Die genaue Zahl der Opfer und Verluste ist noch unbekannt.

Eine Spur des Landgerichtsdirektors a. D. von Harsdorf aus Nürnberg, der, wie wir mehrfach berichteten, sich in Kitzingen morgens bei der Brunnepromenade von seinen Angehörigen getrennt hatte, ist in Grünau entdeckt worden. Dort bewohnte eine in diesem Ortort wohnende Dame, die verzeichnete Polizeirektori Landrecht, einen Herrn, auf den die Beschreibung des Vermissten genau paßt. Der Herr trug den bezeichneten weißen Stanzanzug mit weißem Strohhut und benahm sich ein wenig auffällig. Auch handelte er das goldene Armband in der angegebenen nöchigen Weise. Der Fremde kam öfters nach dem Gesellschaftshaus und unternahm von dort aus kleine Spaziergänge. Frau Landrecht hat ihre Wahrnehmungen telephonisch und schriftlich an die Familie von Harsdorf nach Nürnberg gelangen lassen, die, wie mitgeteilt, eine Belohnung von 1000 Mark für die Ermittlung des Aufenthalts des Vermissten ausgesetzt hat. Von der Familie ist bisher noch niemand nach Berlin bezw. Grünau gekommen, um bei Frau Landrecht Erkundigungen einzuziehen. Seit Freitag ist der fragliche Herr nicht wieder nach Grünau gekommen.

Radiumblutflaß in einem Krankenhaus. Nicht geringe Aufregung verurachte in diesen Tagen im Krankenhaus in Wilmingsham die Entdeckung, daß das einzige Stück Radium, über das die Anstalt verfügte, spurlos vermischt war. Nachdem man das ganze Haus vereslich durchsucht hatte, wandte man sich an die Polizei, die schließlich den Patienten, der sich im Krankenhaus eines Sautlebens wegen einer Radiumbehandlung unterzog, einen Verhörs anzeigte. Der Kranke gestand auch ohne weiteres, daß das Stück Radium angeeignet zu haben, um die Rat in irgendeiner Weise fortzuführen. Da er aber die gehörige Vorsicht außer acht ließ, hat sich kein Verleiden unter der ungenügenden Behandlung so an vermehrt, daß sich die Verge möglicherweise zur Amputation der Nase des ihm selbständigen Patienten genötigt haben werden.

Drohender Mangel an Weidwaidland. Die Köhner Milchproduzenten beabsichtigen eine allgemeine Vertierung der Milch für Weidwaidland. Nachdem in verschiedenen Städten eine Erhöhung der Milchpreise durchgegriffen werden konnte, beschloß die Interessenvereinigung der Milchproduzenten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets eine Erhöhung der Preise um zwei Pfennige. Da die Konsumenten sich weigern, höhere Preise zu zahlen, dürfte es zu einem umfangreichen Milchstreik kommen.

Der Reich der Norddeutschen ist, wie der „Bremerhavener Provinzial-Ztg.“ mitgeteilt wird, in diesem Jahre so bedeutend, wie er bisher noch nie gewesen ist. Die Badegäste gewöhnen sich ungewöhnen an Anpruchslosigkeit. Denn als Schlafstellen dienen bereits Betten in den Badefeldern der Warmbadhäuser oder einfache Sofas. Daß der Insulaner diese Konjunktur ausnützt, ist ihm selbstverständlich nicht über zu nehmen. Gerade ein heißer Sommer besetzt den Zug nach der Wasserstadt ungemein. Auch die Dampferlinien, die in den letzten Jahren keine besonderen Geschäfte gemacht haben, dürften in diesem Sommer zufrieden sein.

Ein Streikverweiger. Die Eisenlegerei Scheidt u. Bachmann in München-Gladbach, die wegen Streikverweiger 270 Arbeiter entlassen hatte, ließ hundert Arbeiter aus Hamburg als Ersatz kommen. Daraufhin kam es vor der Fabrik zu einem Anfall, wobei die Menge mit Steinen warf. Die Arbeitswilligen mußten nachts in der Fabrik auf Strohhäcken schlafen.

Drohender Eisenbahnerausstand in Oesterreich. Aus Wien wird gemeldet: Die Oberbauarbeiter auf der Südbahn fordern eine Lohnerhöhung und drohen, falls ihnen diese nicht bewilligt wird, von dem Anstand, in dem sie bereits am Sonnabend, den 12. d. M., einzutreten gedenken.

## Bäder und Kurorte.

Bäderfrequenz: Marienbad 25 828, Karlsbad 52 766, Bad Eger 11 833.



Die Rubrik in Kursverzeich. gibt die Zinssätze an. Es bedeutet:  
1. Jahres 1.70 (0.25) 1.10 (1.10) 1.10 (1.10) 1.10 (1.10) 1.10 (1.10)  
2. Halbes 1.10 (1.10) 1.10 (1.10) 1.10 (1.10) 1.10 (1.10) 1.10 (1.10)  
3. Viertel 1.10 (1.10) 1.10 (1.10) 1.10 (1.10) 1.10 (1.10) 1.10 (1.10)

# Berliner Börse, 9. Aug. 1931

Unversch. steuerl. f. Utr. Lrs. Lrs. 1.00 — B. 1.00 — 1.00 — 1.00 — 1.00 — 1.00 —  
1. Gek. 1.00 — 1.00 — 1.00 — 1.00 — 1.00 — 1.00 —  
Berlin. Bankdiskont 4. Lombardzins 5. Privatdiskont 3.

Bank-Fonds & Staats-Pap.		Kurs		Veränderung	
Aktien-Fonds	1.00	1.00	1.00	1.00	1.00
1.10	1.10	1.10	1.10	1.10	1.10
1.20	1.20	1.20	1.20	1.20	1.20
1.30	1.30	1.30	1.30	1.30	1.30
1.40	1.40	1.40	1.40	1.40	1.40
1.50	1.50	1.50	1.50	1.50	1.50
1.60	1.60	1.60	1.60	1.60	1.60
1.70	1.70	1.70	1.70	1.70	1.70
1.80	1.80	1.80	1.80	1.80	1.80
1.90	1.90	1.90	1.90	1.90	1.90
2.00	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00
2.10	2.10	2.10	2.10	2.10	2.10
2.20	2.20	2.20	2.20	2.20	2.20
2.30	2.30	2.30	2.30	2.30	2.30
2.40	2.40	2.40	2.40	2.40	2.40
2.50	2.50	2.50	2.50	2.50	2.50
2.60	2.60	2.60	2.60	2.60	2.60
2.70	2.70	2.70	2.70	2.70	2.70
2.80	2.80	2.80	2.80	2.80	2.80
2.90	2.90	2.90	2.90	2.90	2.90
3.00	3.00	3.00	3.00	3.00	3.00
3.10	3.10	3.10	3.10	3.10	3.10
3.20	3.20	3.20	3.20	3.20	3.20
3.30	3.30	3.30	3.30	3.30	3.30
3.40	3.40	3.40	3.40	3.40	3.40
3.50	3.50	3.50	3.50	3.50	3.50
3.60	3.60	3.60	3.60	3.60	3.60
3.70	3.70	3.70	3.70	3.70	3.70
3.80	3.80	3.80	3.80	3.80	3.80
3.90	3.90	3.90	3.90	3.90	3.90
4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00
4.10	4.10	4.10	4.10	4.10	4.10
4.20	4.20	4.20	4.20	4.20	4.20
4.30	4.30	4.30	4.30	4.30	4.30
4.40	4.40	4.40	4.40	4.40	4.40
4.50	4.50	4.50	4.50	4.50	4.50
4.60	4.60	4.60	4.60	4.60	4.60
4.70	4.70	4.70	4.70	4.70	4.70
4.80	4.80	4.80	4.80	4.80	4.80
4.90	4.90	4.90	4.90	4.90	4.90
5.00	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00
5.10	5.10	5.10	5.10	5.10	5.10
5.20	5.20	5.20	5.20	5.20	5.20
5.30	5.30	5.30	5.30	5.30	5.30
5.40	5.40	5.40	5.40	5.40	5.40
5.50	5.50	5.50	5.50	5.50	5.50
5.60	5.60	5.60	5.60	5.60	5.60
5.70	5.70	5.70	5.70	5.70	5.70
5.80	5.80	5.80	5.80	5.80	5.80
5.90	5.90	5.90	5.90	5.90	5.90
6.00	6.00	6.00	6.00	6.00	6.00
6.10	6.10	6.10	6.10	6.10	6.10
6.20	6.20	6.20	6.20	6.20	6.20
6.30	6.30	6.30	6.30	6.30	6.30
6.40	6.40	6.40	6.40	6.40	6.40
6.50	6.50	6.50	6.50	6.50	6.50
6.60	6.60	6.60	6.60	6.60	6.60
6.70	6.70	6.70	6.70	6.70	6.70
6.80	6.80	6.80	6.80	6.80	6.80
6.90	6.90	6.90	6.90	6.90	6.90
7.00	7.00	7.00	7.00	7.00	7.00
7.10	7.10	7.10	7.10	7.10	7.10
7.20	7.20	7.20	7.20	7.20	7.20
7.30	7.30	7.30	7.30	7.30	7.30
7.40	7.40	7.40	7.40	7.40	7.40
7.50	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50
7.60	7.60	7.60	7.60	7.60	7.60
7.70	7.70	7.70	7.70	7.70	7.70
7.80	7.80	7.80	7.80	7.80	7.80
7.90	7.90	7.90	7.90	7.90	7.90
8.00	8.00	8.00	8.00	8.00	8.00
8.10	8.10	8.10	8.10	8.10	8.10
8.20	8.20	8.20	8.20	8.20	8.20
8.30	8.30	8.30	8.30	8.30	8.30
8.40	8.40	8.40	8.40	8.40	8.40
8.50	8.50	8.50	8.50	8.50	8.50
8.60	8.60	8.60	8.60	8.60	8.60
8.70	8.70	8.70	8.70	8.70	8.70
8.80	8.80	8.80	8.80	8.80	8.80
8.90	8.90	8.90	8.90	8.90	8.90
9.00	9.00	9.00	9.00	9.00	9.00
9.10	9.10	9.10	9.10	9.10	9.10
9.20	9.20	9.20	9.20	9.20	9.20
9.30	9.30	9.30	9.30	9.30	9.30
9.40	9.40	9.40	9.40	9.40	9.40
9.50	9.50	9.50	9.50	9.50	9.50
9.60	9.60	9.60	9.60	9.60	9.60
9.70	9.70	9.70	9.70	9.70	9.70
9.80	9.80	9.80	9.80	9.80	9.80
9.90	9.90	9.90	9.90	9.90	9.90
10.00	10.00	10.00	10.00	10.00	10.00
10.10	10.10	10.10	10.10	10.10	10.10
10.20	10.20	10.20	10.20	10.20	10.20
10.30	10.30	10.30	10.30	10.30	10.30
10.40	10.40	10.40	10.40	10.40	10.40
10.50	10.50	10.50	10.50	10.50	10.50
10.60	10.60	10.60	10.60	10.60	10.60
10.70	10.70	10.70	10.70	10.70	10.70
10.80	10.80	10.80	10.80	10.80	10.80
10.90	10.90	10.90	10.90	10.90	10.90
11.00	11.00	11.00	11.00	11.00	11.00
11.10	11.10	11.10	11.10	11.10	11.10
11.20	11.20	11.20	11.20	11.20	11.20
11.30	11.30	11.30	11.30	11.30	11.30
11.40	11.40	11.40	11.40	11.40	11.40
11.50	11.50	11.50	11.50	11.50	11.50
11.60	11.60	11.60	11.60	11.60	11.60
11.70	11.70	11.70	11.70	11.70	11.70
11.80	11.80	11.80	11.80	11.80	11.80
11.90	11.90	11.90	11.90	11.90	11.90
12.00	12.00	12.00	12.00	12.00	12.00
12.10	12.10	12.10	12.10	12.10	12.10
12.20	12.20	12.20	12.20	12.20	12.20
12.30	12.30	12.30	12.30	12.30	12.30
12.40	12.40	12.40	12.40	12.40	12.40
12.50	12.50	12.50	12.50	12.50	12.50
12.60	12.60	12.60	12.60	12.60	12.60
12.70	12.70	12.70	12.70	12.70	12.70
12.80	12.80	12.80	12.80	12.80	12.80
12.90	12.90	12.90	12.90	12.90	12.90
13.00	13.00	13.00	13.00	13.00	13.00
13.10	13.10	13.10	13.10	13.10	13.10
13.20	13.20	13.20	13.20	13.20	13.20
13.30	13.30	13.30	13.30	13.30	13.30
13.40	13.40	13.40	13.40	13.40	13.40
13.50	13.50	13.50	13.50	13.50	13.50
13.60	13.60	13.60	13.60	13.60	13.60
13.70	13.70	13.70	13.70	13.70	13.70
13.80	13.80	13.80	13.80	13.80	13.80
13.90	13.90	13.90	13.90	13.90	13.90
14.00	14.00	14.00	14.00	14.00	14.00
14.10	14.10	14.10	14.10	14.10	14.10
14.20	14.20	14.20	14.20	14.20	14.20
14.30	14.30	14.30	14.30	14.30	14.30
14.40	14.40	14.40	14.40	14.40	14.40
14.50	14.50	14.50	14.50	14.50	14.50
14.60	14.60	14.60	14.60	14.60	14.60
14.70	14.70	14.70	14.70	14.70	14.70
14.80	14.80	14.80	14.80	14.80	14.80
14.90	14.90	14.90	14.90	14.90	14.90
15.00	15.00	15.00	15.00	15.00	15.00

